

Saale-Zeitung.

Wiermbierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder dem Raum mit 20 Pfg. solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, 1, sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Restanten die Seite 75 Pfg. für Halle und außerhalb 1 M.

Erscheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, 1; Telephon Nr. 591 u. 176.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei postmässiger Bezahlung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., auschl. Befreiungsgeldes. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Belegungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird kein Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Quittungsbogen. „Saale-Bl.“ gefaltet.

Verleger der Redaktion Nr. 1149; der Abonnement-Verwaltung Nr. 1133.

Nr. 451.

Halle a. S., Dienstag, den 27. September.

1910.

Das Wahlprogramm der Sozialdemokratie.

Der sehr inkonsequente und nur durch Parteigeiz über die Stellung zum Budget und zum Massenstreik charakterisierte Magdeburger Parteitag der Sozialdemokratie hat wenigstens in dem Schlusswort des Vorsitzenden, Abgeordneten Dieck, einige Bemerkungen gebracht, die auch für die übrigen Parteien von Interesse und Bedeutung sind. Welche Stellung wird die sozialdemokratische Partei bei den nächsten Wahlen einnehmen? Diese Frage ist schon deshalb nicht unwichtig, weil die Sozialdemokratie schon im Jahre 1907 weit über drei Millionen Wähler auf die Waage gebracht hatte, und weil man annehmen darf, daß bei den nächsten Wahlen die Zahl ihrer Anhänger noch erheblich größer sein wird. Von einer Ausdehnung des Großblocks, wie er in Baden verwirklicht worden ist, auf das ganze Reich kann allerdings nach dem Magdeburger Parteitage noch weniger als vorher gesprochen werden. Der Hof von Wasserburg bis Bebel läßt sich nicht realisieren. Deshalb hat auch der Abg. Dieck ganz folgerichtig keinen Zweifel daran gelassen, daß die Sozialdemokratie auch bei den nächsten Reichstagswahlen völlig selbstständig vorgehen wird. Das heißt, sie wird, getreu ihrer alten Taktik, auch bei den kommenden Wahlen in allen ihr nur irgend zugänglichen Wahlkreisen eigene Kandidaten aufstellen, ganz gleich, ob sie Aussicht hat, durchzuführen oder nicht.

Mit dieser Taktik ist es schon so gut wie ausgeschlossen, daß die liberalen Parteien durch die sozialistische Wahlhilfe größere Erfolge erzielen könnten. Vor allem wird es auch bei den nächsten Wahlen wieder dazu kommen, daß diese ihrer engstirnigen Taktik der Sozialdemokratie vielfach die liberalen Kandidaten aus solchen Kreisen verdrängt werden, in denen sie verhältnismäßig gute Aussichten hätten, wenn ihnen nicht von der Sozialdemokratie das Konzept verordnet würde. Die falschen Sitzmahlen, das heißt, die Sitzwahlen, in denen durch die Zerstückelung der oppositionellen Stimmen die reaktionären Parteien zum Siege gelangen, werden auch bei den nächsten Reichstagswahlen sich nicht vermeiden lassen.

Immerhin aber bedeutet die Erklärung des Abgeordneten Dieck, die ja offenbar in Uebereinstimmung mit der Parteileitung der Sozialdemokratie erlassen worden ist, insofern eine Wendung, als die Sozialdemokratie künftig die liberalen Parteien überall dort in der Stichwahl unterstützen will, wo sie einem Reaktionär gegenüber zu schwach seien. Das war bei den letzten Wahlen nicht der Fall. Damals hat die Sozialdemokratie bekanntlich das Zentrum gegen die liberalen Parteien unterstützt. Wenn künftig die sozialdemokratische Partei die liberalen Parteien als das „kleinere Uebel“ ansehen und ihnen demgemäß Wahlunterstützung zuteil wer-

den lassen will, so verbessern sich damit die Wahlausichten der Liberalen in einer Reihe von Wahlkreisen. Es kommt allerdings noch darauf an, ob diese Parole von den sozialdemokratischen Wählern auch überall befolgt wird.

In dieser Beziehung wird man einige Bedenken nicht unterdrücken können. Sorgt doch die sozialdemokratische Presse vielfach dafür, gerade die Liberalen als „größtes Uebel“ hinzustellen. Von einer Bundesgenossenschaft zwischen den liberalen Parteien und der Sozialdemokratie ist deshalb nicht die Rede. Es wird sich auch in der Praxis nur um einige Duzend Wahlkreise handeln, bei denen die veränderte Haltung der Sozialdemokratie in Betracht kommen könnte. Ob diese Taktik ausreicht wird, die Mehrheit der konservativ-liberalen Koalition zu beseligen, das ist noch fraglich. Aber die liberalen Parteien müssen jetzt wenigstens, wie weit für sie eine Unterstützung durch die Sozialdemokratie in Betracht kommt.

23. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

II. (Telegr. Bericht.)

(Nachb. verb.) S. u. H. Gennig, 26. Sept.

Die geschäftlichen Verhandlungen der diesjährigen Tagung des Evangelischen Bundes leitete am heutigen Montag vormittag eine Sitzung des Zentralvorstandes und des Gesamtvorstandes ein, in welcher der Bundesdirektor Reichstagsabgeordneter Dr. Everling (Halle) den

Jahresbericht

vortrug. Der Referent führte einleitend aus: „Unser Bund braucht über mangelnde Anerkennung nicht zu klagen. Mit einem glühenden Haß, der die ibrigsten Verleumdungen von den landesüblichen Mitteln rechnet, wird der Bund von der ultramontanen Presse verfolgt. Einen besseren Beweis, daß unser Bund den nachstehenden Ultramontanismus tatsächlich den Weg zu seinen Zielen verhaßt, als die maßlosen Farnesaussprüche, kann es wohl kaum geben. Daneben sehen unserm Bunde auch nicht Mißverständnisse, falsche Beurteilung, ja feindseliges Neid im protestantischen Lager. Aber trotzdem ist seine Notwendigkeit und die Kraft seiner Abwehr wohl seit seinem Bestehen noch nie so in die Erscheinung getreten und anerkannt worden wie im Juni d. J., da der Papst durch seine empörnde Herausforderung in der

Vorermüand-Engpässe

eine elementare Protestbewegung im deutschen Protestantismus herbeiführte. Diese Bewegung hat unser Bund nicht fälschlich gemacht, aber er hat sie sofort unwidrig und kräftig organisiert, er hat ihr Gehör verschafft an allen Stellen des öffentlichen Lebens, bei der Regierung, in Parlament und Presse, und er hat bewiesen, wie nötig zur Wahrung der evangelischen Lebensgüter neben der organisierten, aber nicht zur Kampfbereitschaft geeigneten evangelischen Kirche ein großer weltlich-englischer Volksbund ist. Diesmal wurde der Jörn des protestantischen Volkes nicht so behauerlich überhöht wie einst bei der Caninius-Engpässe. Diesmal ging ein Brausen durch die deutsche Presse, interpolierten die Parteien in den Parlamenten, erhoben Regierungen und ein

katholischer König im Interesse des konfessionellen Friedens lebhaften Einpruch. Diesmal wurde sogar der Papst gezwungen, eine gewisse Rücksicht auf die berechtigte Empörung des protestantischen Volkes zu nehmen und wenigstens zu versichern, daß seine Beschimpfungen der deutschen Reformation und deutschen Päpsten nicht offiziell von der Kurie der Kirchen und in den bischöflichen Blättern im deutschen Reiche verurteilt wurden. Freilich, eine Genugtuung für das getränkte protestantische Empfinden war dies nicht, und dem warmen Dorn der Regierung verdiente diese Rücksichtnahme um so weniger, als sofort im „Aeratore Romano“ dem offiziellen Paragraf, die Sandlung eine Beilegung erhielt, die ihr allen grassierenden Wert genommen hat. Aber wenn diesmal alle nationalen Parteien in Presse und Parlament Stellung gegen die päpstlichen Schmähungen nahmen, und wenn selbst das Zentrum wenigstens im preußischen Abgeordnetenhause nicht wagte, das päpstliche Treiben zu verteidigen, so veranlaßt das protestantische Volk diese Haltung nicht zum geringsten Teil den witzvollen Maßnahmen unseres Bundes. Wir hoffen, daß dieser Dank, der von den verdienstlichen Seiten zum Ausdruck gekommen ist, sich durch einen immer größeren Beitritt zu unserem Bunde betätigt. In den kommenden Wintermonaten gilt es, das nachgeordnete protestantische Bestreben, das die schwächliche Haltung mancher protestantischer Kreise schon vielfach einschüßeln droht, so zu vertiefen, daß neues Verändertes für den nationalen Segen der deutschen Reformation in allen Volksteilen von uns geleistet werden kann. Wir wollen uns nicht den Vorwurf machen lassen, daß wir Geschwogenen resistent hätten.

Je verdichteter die Volkstimung vielfach durch die innerpolitischen Verhältnisse ist, umso fruchtbarer sollte wir ein kraftvolles Erwerben der Geister begreifen und fördern. So erster die Gefahr ist, daß auch die Empörung über die päpstlichen Schmähungen, weil sie keine ausreichende politische Wirkung hervorbrachte, zur

Mehrung der politischen Mäßigkeit

beitragen kann, um so mehr müssen wir die erregten Volksgenossen möglichst zahlreich in den Wirkungsbereich unseres Bundes bringen, wie sie hohen-idealen und nationalen Zielen nun zugeführt werden. So gilt es denn gerade jetzt, an einer kräftigen Ausbreitung und Auswirkung unseres Bundes mitzuwirken. Der Berichterstatter teilt dann weiter mit, daß aus Anlaß der Bewegung wider die Bormüand-Engpässe die Zentralleitung des Bundes außerordentlich mit Arbeiten überlastet war, die in erster Linie die Folge der gewaltigen Mittelübernahme waren. Die Bormüand-Engpässe habe dem Bunde in wenigen Wochen über 30 000 neue Mitglieder zugeführt. Die Gesamtzahl der Punkte- und Jahresbeiträge stieg um 22 auf 222, die der Mitglieder von 351 530 auf etwa 435 000 seit April vorigen Jahres. Der Bund besitzt in Halle eine zentrale Geschäftsstelle, die Werbeprediger, Flugblätter und volkstümliche Schriften in großer Zahl hinausbringt. Zur Förderung der evangelischen Kirche in Österreich ist ein Zentralauschuß unter dem Vorsitz des Geheimen Kirchenrats Dr. Meyer (Zittau) gebildet; ebenso besteht für die in den deutschen Diözesen arbeitenden Vereinigungen ein besonderer Diözesen-Ausschuß. Der Berichterstatter schließt mit der Feststellung, daß der Ruf des Bundesvorstandes nach kraftvoller Mitarbeit an den Bundesbestrebungen nicht ungehört verhallt sei und schließt: So hoffen wir denn auch, daß unsere Mitarbeiter aus der empörnden Herausforderung des Papstes und aus der neuen Bestätigung des unerminderten Hasses, mit dem der Ultramontanismus dem Protestantismus entgegentritt, in den kommenden Wintermonaten die Pflicht entnehmen, mit verdoppelter Kraft zu arbeiten, daß unserm pro-

Feuilleton.

Goethe und Schiller: Ibsen und Björnson.

Von Martin Feuchtwanger-Valle.

Man wundert sich nicht! Freilich: Vergleiche zwischen Goethe und Ibsen sind an den Haaren herbeizuziehen, ebenso Vergleiche zwischen Schiller und Björnson. Aber ist das Verhältnis zwischen Goethe und Schiller einerseits und das zwischen Ibsen und Björnson andererseits nicht recht ähnlich? Ähnlich, fast gleich in der allgemeinen Wertung, sehr ähnlich auch in der Kunst und nicht vertriehen auch in der persönlichen Stellung zueinander.

Man nennt seit langem Goethe und Schiller zusammen, wie man früher Saupmann und Sudermann in einem Atem zu nennen pflegte. Man hat schon zu Uebeln der beiden Künstler begonnen, sie als unzerrennlich anzusehen. Nach ihrem Tode erst recht. Und auch die fortwährende Literaturgeschichte hat daran nichts zu ändern vermocht. Es ist so geflehen und dem Kundigen rückt es nichts, wenn er es aufs penitente vermeidet, die Namen Goethe und Schiller oder Schiller und Goethe -- wie man wohl öfter fragt -- in einem Satz zu nennen. Der Laie kennt in seiner unellen Literaturgeschichte keinen Goethe und keinen Schiller; er kennt nur „Schiller und Goethe“. Was es bei Kundigen, den Laien auf seinen Nertum aufmerksam zu machen, so kann er gewärtig sein, für ezientlich gehalten zu werden.

Seit einigen Jahren beginnt man, auch Ibsen und Björnson zusammen zu nennen. Und diese willkürliche Zusammenstellung scheint die Zeit mehr und mehr kräften zu wollen. Das ist ein Gebade. Goethe und Schiller zu trennen, das vergebliche Ehemühe. Bei Ibsen und Björnson könnte ein wenig Aufklärung vielleicht dort nicht belanglos sein.

Es erscheint fast banal, Goethe und Schiller miteinander zu vergleichen. Sie haben so entsetzlich wenig miteinander gemein. Daß sie so ziemlich in einer Zeit und

so ziemlich an einem Ort -- aber nicht einmal in einem Milieu -- lebten, aus diesem isoliert stehende tertium comparationis läßt sich herzlich wenig machen. Ihre Kunst kann man nicht miteinander vergleichen. Man sieht Schiller nach adwärts wollte man vergleichen, nicht Goethe. Er blieb unberührt im Bergfeld. Eine Seidlandschaft ist Natur und eine wilde Gebirgslandschaft ist Natur. Will man beide literarische Genies werden abmessen, so legt man naturgemäß die Seidlandschaft in ein unmaßliches Licht. Vorausgesetzt ist, daß der, dem der „Vergleich“ erlaubt lautet werden soll, nicht blind ist, wie auch vorausgesetzt werden muß, daß der, zu dem man von Goethe und Schiller spricht, sie beide kennt. Dabei hat übrigens der, der die Seidlandschaft der Gebirgsgegend vorzieht, nicht im mindesten unrecht. Man darf ihn auch im Innersten nicht scheel ansehen.

Ebenso grundverschieden sind Ibsen und Björnson. Auch sie haben zu einer Zeit gelebt und in einer Gegend, im Norden. Ob sie sich, wenigstens in der äußeren Anerkennung, so nahe gefunden sind wie Goethe und Schiller, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls darf es sehr in Zweifel gezogen werden.

Ja, vorzüglich der eine Punkt der äußeren herrlichen Freundschaft über dazu, „Schiller und Goethe“ zu sagen als „Ibsen und Björnson“, so mag diese willkürliche Zusammenstellung auch damit entschuldigend werden, daß Goethe wie Schiller von allen Seiten reiflos als Dichter, als Künstler anerkannt werden. Man verzeihe an dieser Stelle diese Skatartierung! Kann man das gleiche auch von Ibsen und Björnson sagen? Sicherlich nicht! Jetzt nicht! Und später noch viel weniger!

Die Kritologie, die anlässlich des Todes Björnsons gefahren wurden, enthalten wohl ausnahmslos auch den Namen Ibsen. Nach allen Richtungen hin hat man Parallelen zwischen den beiden gezogen. Niemand wird von einem Schriftsteller verlangen, daß er in einem Retrolage auf einen Dichter sich mit besser Schwächen befaßt. Daß in Nachrichten die Wahrheit oft ein wenig entstellt wird, das weiß man und es ist vielgestaltig auf so. Aber man könnte erwarten, daß der Ruhm eines Dichters nicht dadurch gewaltsam herabgedrückt wird, daß man rundlos die Größe eines anderen herausbrüden sich bemüht.

Wie wurde Ibsen in diesen Retrolagen behandelt!

Natürlichkeit, Liebe zur Natur sei es, was Björnson von Ibsen unterscheidet. Ibsen ist ein uncaudlicher Gräbler; es leiten Strapsenpunkte, mit denen er arbeitet. Ja, seine Gedanken seien begrenzter. Sein Schaffen habe etwas Unflüchiges, Ungelebtes an sich. Und dann kamen die Symmen auf Björnson! Wenn das die ehrliche Überzeugung derer wäre, die die Retrolage schreiben, man könnte nichts gegen sie sagen. Doch wer Ibsen wirklich kennt, wird aus ein- einigemmaßen Sinn für Schönheit und einen kritischen Blick hat, der kann von Ibsen nicht so reden. Ein solches Urteil, in 50 Jahren gesprochen, würde dem „Kritiker“ Schöngelächter einbringen.

Man hat Goethe einen Philosophen, einen Denker, einen Dichter, einen Lyriker, einen Künstler von eminenten Qualitäten genannt. Niemand beirret es, daß Goethe ein Genie ist. An Schiller hat man den Idealismus gerühmt und auf seine Dichtkunst. Daß er ein Genie ist, das wird nur mehr äußerst selten behauptet, und dann auch nur mit Zagen.

Und Ibsen und Björnson? Man hat Ibsen vorgeworfen, seine Dramen seien Tendenzdramen. Er habe irgend einen Stoff, der ihm am Herzen liege, und den bearbeite er in Form eines Dramas. Ebensojagt könne er über sein Thema eine wissenschaftliche Abhandlung schreiben. Sie haben recht: Ibsen arbeitet nur mit Symbolen. Alles hat einen tieferen Sinn, alles ist verborgen, unnatürlich. Auch sie haben recht: Die Symbole bestehen. Und weiter hat man behauptet: Ibsens Menschen stehen phrasenlos da. Ibsen ist der erste, der sich von dem frei gemacht hat, was man dem Menschen durch Jahrhunderte andichtete. Auch die das behaupten, haben recht. Und auch denen kann man nicht unrecht geben, die das Gegenteil wissen wollen: Die Gestalten Ibsens sind unnaß. Sie existieren nicht.

Das ist ja die Größe Goethes und die Größe Ibsens, des Genies: Sie überragen ihre Zeit. Mit dem Maßstab, mit dem der zeitgenössische Dichter gemessen wird, können sie nicht gemessen werden. Sie überragen ihre Zeit. Sie sind Dichter und Denker zugleich, Künstler und Philosophen zugleich.

Wer möchte daselbe von Schiller behaupten, wer gar von Björnson?! Seine Romane und Novellen sind vor- trefflich. Sie sind so gut, vielleicht noch besser wie die von

verhältnisse eines Streifens Straßenland, das noch nicht der Stadt gehört, um Regelung. Auch diese Sache wird dem Bauausschuß überwiesen. Danach tritt man in die Tagesordnung ein.

1. Ueber einen erhobenen Einspruch gegen die Richtigkeit der Liste der stimmungsfähigen Bürger für 1910 laßt die Versammlung Beschluß. Der Einspruch des Betroffenen, eines Schlossers, der geltend macht, daß er nicht Schlafstelleninhaber ist, sondern bei seiner Mutter ein möbliertes Zimmer bewohnt, wird für berechtigt anerkannt. (Ref. Herr Stv. Fäßling.)

2. Der Bauunternehmer Karl Strubel hat auf seinem Grundstück A Nr. 12 einen Neubau in der planmäßigen Fluchtlinie errichtet. Nach dieser entfällt eine 82 Quadratmeter große Parzelle von dem Grundstück zur Straße. Der Magistrat hat das Land mit 18 Mark pro Quadratmeter bemerkt. Strubel ist bereit, die Fläche zu diesem Preise der Stadtgemeinde zu übergeben. Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stv. Fäßling.)

3. Der Klempnermeister Karl Bau hat bei der Errichtung des Neubaus auf seinem Grundstück B Nr. 5 eine 82 Quadratmeter große Parzelle fluchtliniennäßig zur Straße freigelegt. Der Magistrat hat ihm für die Fläche einen Preis von 80 Mark pro Quadratmeter geboten. Herr Bau ist bereit, das Land gegen diese Entschädigung der Stadtgemeinde zu übergeben. Das Kollegium erklärt sich damit einverstanden. (Ref. Herr Stv. Gngas.)

4. Der Bürgermeister Carl Nicolai, hier, will die alten Bauverträge auf den Grundstücken Weingärten Nr. 47 und 48 niederlegen lassen. Auf den zu einer Baustelle vereinigten beiden Grundstücken beschlachtet er soeben einen Neubau zu errichten. Die jetzige Bauverträge sind aber an der gemeinschaftlichen Grenze der beiden Grundstücke einen kleinen Knick. Nicolai will jedoch den Bau in getreuer Front ausführen. Um dies zu ermöglichen, muß die Fluchtlinie entsprechend geändert werden. Nach der jetzt bestehenden Fluchtlinie würde er nur eine Fläche von etwas über einen Quadratmeter von der Baustelle zur Straße abzutreten haben, während nach Änderung derselben noch ca. 2 Quadratmeter mehr von den Grundstücken zur Straße entfallen. Er hat sich verpflichtet, erstere Fläche gegen eine angemessen zu beziehende Kaufschillingabgabe von 15 Mark, die anderen 2 Quadratmeter Land unentgeltlich der Stadtgemeinde zu übergeben. Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stv. Gngas.)

5. Durch Vertrag vom 17. März 1909 ist der Sächsisch-Thüringischen Aktiengesellschaft für Brauereien die Errichtung einer 11 Hektar 40 Ar 67 Quadratmeter großen Fläche des zum Rittergut zu Beesen gehörigen Gutsbesitzes, eines Plans und des angrenzenden Wirtschaftsweges zu unterirdischen Abbau überlassen worden. Für die durch Verlegung des Weges entstehenden Wirtschaftsschäden zahlt die Aktiengesellschaft alljährlich eine Entschädigung von 600 Mk. an die Stadtgemeinde Halle a. S. Auf diese Entschädigung hat der Vater des Rittergutes Beesen, Hauptmann Handt, Anspruch erhoben, mit der Begründung, daß die Wirtschaftsschäden infolge der Wegverlegung nur ihm zum Nachteil gerichte. Von der Richtigkeit dieser Behauptung haben sich die Mitglieder der Landräter-Deputation durch Ortsbesichtigung überzeugt. Die Landräter-Deputation ist demnach bereit, von Herrn Handt aus der von der Aktiengesellschaft zu zahlenden Entschädigung einen Betrag von 300 Mark pro Jahr zu gewähren. Damit hat sich Herr Handt am 22. Juni 1910 einverstanden erklärt.

Der Finanzausschuß befragt, wie der Referent Herr Stv. Knaub darlegt, den Magistratsantrag. Die Herren Stv. Emmert und Thiele bekräftigen den Antrag. Herr Handt hebt das Gut an sich schon für einen außergewöhnlich geringen Preis. Herr Stv. Lindner befürwortet ihn. Er wird angenommen.

6. Anschließend an den Beschluß vom 9. Juni 1910 betr. Versorgung der ehemaligen Landgemeinde

Cröllwitz mit elektrischer Energie

hat das Kuratorium des Elektrizitätswerkes, nachdem in der Zwischenzeit von den Strominteressenten die schriftliche Auforderung für die auf drei Jahre zu garantierende jährliche Mindeststromentnahme eingeholt worden ist, beschließen, den städtischen Behörden die Ausführung des Projektes zu empfehlen. Laut Aufschlag kommen ca. 55 000 Mk. in Frage, welche Summe der Anleihe von 3 000 000 Mark für Erweiterung des Werkes entnommen werden soll.

Die erforderlichen Rabel sollen infolge des günstigen Kupferpreises sofort beschafft werden. Es können seitens der Interessenten 17 schriftliche Verpflichtungen für eine jährliche Mindeststromentnahme von insgesamt 5 000 Mark für Lichtzwecke vor. Diese Summe deckt die Verzinsung und Tilgung in Höhe von 7 Proz. der Rabelverlegetungskosten und außerdem noch die direkten Selbstkosten für den zu liefernden Strom.

Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung. (Ref. die Herren Stv. Siemens und Colberg.)

auch Trotha

mit Elektrizität zu versorgen. Ein Bedürfnis sei vorhanden. Die Anschlüsse würden zahlreich erfolgen. Herr Stadtrat Pfeffer entgegnet, daß darüber demnächst eine neue Vorlage kommen wird.

7. Die Schreiberschen Eheleute haben der Stadtgemeinde einen Betrag von

50 000 Mark als Schenkung

zum Ausbau bzw. zur Ausgestaltung der hiesigen Moritzburg für Museumszwecke überwiesen. Die Versammlung stimmt mit Dank der Annahme der in dem vorgelegten Schreiben des Herrn Gustav Wilhelm Streiber hier vom 16. September 1910 ausgeprochener Zuwendung zu. Herr Stadtrat Fäßling gibt bei der Hofung Ausdrück, daß dieser Beweis alten Bürgerstümmes künftig noch recht oft vorbildlich wirken möchte. Die Verwirklichung des schönen Planes könne alsbald erfolgen, da ja von Herrn Stadtbaurat Rehorst Zeit für die Pläne zum Ausbau der Moritzburg vorhanden sind.

8. Der Magistrat hat den

Stundenplan der gewerblichen Fortbildungsschule

für das Schuljahr 1910 festgelegt und beschlossen, dem § 7 des Ortsstatuts nachstehende Fassung zu geben:

§ 7.

„Die Zahl der wöchentlichen Pflichtunterrichtsstunden beträgt sechs.

Der Lehrplan wird vom Schulvorstand im Einvernehmen mit der Regierung aufgestellt. Abends nach 8 Uhr und morgens vor 7 1/2 Uhr darf kein Unterricht stattfinden.

Der Stundenplan wird vom Schulvorstand für jedes Schuljahr festgelegt und unter Beobachtung der Bestimmungen in den §§ 120 und 142 der Reichs-Gewerbe-Ordnung öffentlich bekannt gemacht.“

Wie der Referent Herr Stv. Borge ausführt, kann nach mehrfach ergangenen Entschädigungen des Kammergerichts in Straßungen vom 7. Januar 1904 — Gewerbeordnung von v. Rohrscheidt, Bd. III S. 480 — Entschädigung des Kammergerichts in Straßungen vom 17. September 1908 — Selbstverwaltung Br. XXXV. S. 809 — eine Bestrafung wegen unentschuldigter Verläumdung der Fortbildungsschule nicht eintritt, wenn die Festlegung der Unterrichtszeiten durch Ortsstatut, d. h. durch Beschluß der hiesigen Körperschaften und mit Genehmigung des Bezirks-Ausschusses, stattgefunden hat. Von diesem überaus umständlichen Verfahren hat der Magistrat bisher Abstand genommen und sich auf Feststellung des Stundenplanes durch den Schulvorstand und öffentliche Bekanntmachung beschränkt, ist auch bisher auf wesentliche Schwierigkeiten nicht gestoßen. Nachdem aber kürzlich jene Entschädigungen bekanntgegeben worden sind, ist zu befürchten, daß in Zukunft doch vielleicht umfangreichere Schwierigkeiten eintreten, gegen die nach der augenblicklichen Rechtslage nicht strafrechtlich eingeschritten werden könnte.

Der Magistrat hat daher beschlossen, den Stundenplan für das laufende Schuljahr in den vorgeschriebenen Formen nachträglich festzulegen. Es liegt gefestigte Regelung in Aussicht, welche später dieses Verfahren überflüssig machen wird. Die Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Arbeiter gemäß § 142 der Reichs-Gewerbe-Ordnung hat stattgefunden.

Die Versammlung stimmt zu. 9. Der Magistrat hat ferner den Stundenplan der kaufmännischen Fortbildungsschule für das Schuljahr 1910 festgelegt und beschlossen, dem § 7 des Ortsstatuts betr. die kaufmännische Fortbildungsschule nachstehende Fassung zu geben:

§ 7.

„Die Zahl der wöchentlichen Pflichtstunden wird für die schulpflichtigen Schüler auf sechs festgelegt.“

Der Lehrplan wird vom Schulvorstand im Einvernehmen mit der Regierung aufgestellt. Abends nach 8 Uhr und morgens vor 7 1/2 Uhr im Winter vor 8 Uhr findet kein Pflichtunterricht statt.

Der Stundenplan wird vom Schulvorstand für jedes Schuljahr festgelegt und unter Beobachtung der Bestimmungen in den §§ 120 und 142 der Reichs-Gewerbe-Ordnung öffentlich bekannt gemacht.

Auf Beschluß des Schulvorstandes können je nach Bedarf freiwillige Lehrstühle abgehalten werden.

Ueber freiwillige Unterrichtsfächer gibt der Lehrplan Aufschluß.“

Auch hier stimmt die Versammlung zu. (Derselbe Referent.)

Herr Stv. Osterburg wünscht eine Abänderung der Bestimmungen dahin, daß nach 7 Uhr abends und Sonntags kein Unterricht stattfinden darf.

Herr Stv. Thiele macht darauf aufmerksam, daß die Annahmen beschließen haben, das Schulgeld, das die Meister für die Schüler der Fortbildungsschulen zu zahlen haben, von den Schülern einzuziehen. Das sei unzulässig nach einer Anordnung des Ministers.

Herr Stadtrat Fenzel erwidert, daß der Magistrat gegen die Meister nicht vorgehen könne. Es sei zulässig und widerrechtlich nicht dem Erlaß des Ministers, wenn die Arbeitgeber durch Privatvertrag (Lehrvertrag) das Schulgeld sich erstatten ließen.

Der Antrag Osterburg wird abgelehnt. Punkt 10 fällt aus.

11. Der Substant Heintzel, Mitgesellschafter der Firma C. F. Ritter, G. m. b. H., zeigt an, daß das Grundstück Nr. 3 Brauhausstraße 30, in welchem sich der Fußgängerüberweg von der Höhe der zum Kleinen Brauhausstraße befindet, in den Besitz der Firma übergegangen ist und bittet um Bewilligung eines hiesigen Zuschusses zu den Kosten der Wiederherstellung des Weges in dem Durchgange.

Die Versammlung beschließt Uebertragung zur Tagesordnung. (Ref. Herr Stv. Herzfeld.) Außerhalb der Tagesordnung werden genehmigt eine Magistratsvorlage Landeintausch beim Grundstück Marthastraße 19. (Ref. Herr Stv. Gngas.) und eine zweite Vorlage betreffend Ergänzung der Beleuchtung in der Oberzealschule. (Ref. Herr Stv. Probst.)

Schließlich fragt Herr Stv. Thiele an, wie weit die Vorbereitungen der Aktion in Sachen der Festschönheit sind. Es soll am nächsten Montag darüber verhandelt werden. Herr Stadtrat Fenzel erwidert, daß er einen Antrag an das Referat der Fortbildungsschule in der Weise zu ändern, daß eine Abänderung der Schulgebührendung durch die Arbeitgeber auf die Lehrlinge nicht möglich wäre.

Der Verein zur Förderung des fortbildungsschulwesens

hielt unlängst im Augustinerbräu eine sehr gut besuchte Versammlung ab. An Götzen waren fünf ständige Prüfungskommissionen der einzelnen Gewerbe, Stadtverordnete, Teilnehmer des Rufus für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen, der Vorstand des Halle'schen Lehrerevereins vertreten. Der Vorlesende sprach in seiner Begrüßung über das Ziel der Fortbildungsschularbeit, die eine doppelte sei, Erziehung zum Beruf und zum Staatsbürger und gab im Anschluß hieran das Arbeitsprogramm des Vereins für das kommende Winterhalbjahr bekannt. Herr Handwerkeramtsreferent Bogt hielt einen Vortrag über „Forderungen der Gesellenprüfung an die gewerblichen Fortbildungsschulen“. Er beantwortete die Frage, was durch Ablegung der Prüfung erreicht wird, und betradet die Prüfung wegen Einführung des kleinen Befähigungsnachweises als obligatorisch. Die Meldung zur Prüfung werden sich häufen, aber die Anforderungen werden höher sein. Der theorettische Unterricht in der Fortbildungsschule muß eine Ergänzung der Meisterlehre sein. Die Schule soll die Schlinge auf die Prüfung aufmerksam machen. Herr Direktor Könneke befragt die Frage der Handwerker über

zu geringe Leistungen der Schüler

in der theoretischen Prüfung. Er sieht den Grund darin, daß Ende der Schulzeit und Prüfung in der Regel nicht zusammenfallen, und daß die prüfenden Meister den in der Schule durchgearbeiteten Stoff nicht kennen. Er empfiehlt, den betreffenden Lehrer in Zukunft in allen Gewerben zu den Prüfungen zuzuziehen, wie dies bei einzelnen bereits der Fall sei. Beschädigte Meister sind der Ansicht, daß der Handwerkerstand zu wenig geachtet ist und die Lehrlinge fast ausschließlich niedrigen Klassen der Volksschule entstammen. Die Lehrer weisen noch, daß, da ihrerseits in allen

Oberklassen vor Othern der Konfirmanden die Erlernung eines Handwerks dringend empfohlen wurde, jetzt viele Schüler der ersten Klassen sich dem Handwerk zuwenden.

Im weiteren Verlauf der Debatte erklärten sich fast alle Handwerksmeister bereit, die Lehrer zur Gesellenprüfung zuzuziehen.

Laienreden auf Kirchhöfen.

M. Das Kammergericht hatte sich mit der bedeutamen Frage zu beschäftigen, ob nach dem Erlaß des Reichsverordnungsgeheles auch nach den zahlreichen Polizeiverordnungen fortzuberhalten, welche das Halten von Laienreden auf Kirchhöfen verbieten.

Als B. vor einiger Zeit verstorben war, gab ihm vier verschiedene Genossen die letzte Ehre. Genosse E. legte einen Kranz mit roter Schleife auf das Grab und rief B. ein Gedächtniswort; schließlich sang man am Grabe ein volkstümliches Lied. Die Polizeiverordnung, welche das Halten von Laienreden auf Friedhöfen verbietet, unzulässig ist; ein ungewöhnliches Leichenbegängnis liegt aber nicht vor.

Die Revision der Staatsanwaltschaft wurde vom Kammergericht als unbegründet zurückgewiesen. Nach Ansicht des Kammergerichts sind Polizeiverordnungen, welche das Halten von Laienreden auf Kirchhöfen verbieten, mit dem Reichsverordnungsgehele unvereinbar und daher unzulässig. Auch bedürfen gewöhnliche Leichenbegängnisse einer Anzeige oder Genehmigung nach dem Reichsverordnungsgehele nicht. Ein ungewöhnliches Leichenbegängnis war aber vorliegend ohne Rechtsirrtum verneint worden.

Nicht beteiligt sind aber — das sei in diesem Zusammenhange in Beantwortung unserer Anfrage hervorzuheben — durch das Reichsverordnungsgehele Polizeiverordnungen, welche die Veranstaltung öffentlicher Konzerte auf Kirchhöfen von polizeilicher Erlaubnis abhängig machen.

Die Preisung an der Oberzealschule der Franzosen Sittungen bestanden folgende Oberprimen: Wilhelm Fahn, Herbert Gent, Johannes Günther, Adolf Jast, Walter Kestler, Friedrich Wels, Felix Seyditz, Julius Wiedemann.

Preisliches Jubiläum. Herr Hermann Kunze der gedächte Inhaber der Thatsache, feiert am 13. Oktober d. J. sein 25jähriges Geschäftsjubiläum, gleichzeitig silberne Hochzeit und außerdem ist er 25 Jahre Wohnort der Saale-Region.

Jugendwanderungen für Volls- und Mittelschüler. Die Wanderungen werden auch in den Herbstferien fortgesetzt unter der von den Sommerferien bestimmten Gruppen-Einteilung. Näheres später.

Der Christliche Metallarbeiterverband bittet um Aufnahme folgender Zeilen: Die Werftarbeiterbewegung dauert bereits über sechs Wochen und ist bisher noch kein Ende abgesehen. Eine Aussenpersperung, von welcher mehr als 400 000 Metallarbeiter betroffen werden, haben die organisierten Metallarbeiter am 22. d. M. zum 8. Oktober beschlossen. Dieser Beschluß, der, wenn er ausgeführt wird, den in Frage kommenden Familien und unsern ganzen Wirtschaftsleben schwere Wunden schlägt, ist die bedauerliche Folge des auf Kleinherbst gerichteten proletarischen Vorgehens der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, die die Werftarbeiterbewegung glauben benutzen zu dürfen, um die christlich-nationalen Gewerkschaften an die Wand zu drücken. Bei einer event. Ausperung machen die Unternehmer keinen Unterschied zwischen organisierten und unorganisierten Arbeitern. Für christlich und national denkende Arbeiter ist aber die einzig richtige Interessenvertretung die christliche Gewerkschaftsbewegung, die hat nicht nur die öffentliche Meinung auf ihre Seite, sondern steht auch geblühlich zu. Um gegen die Folgen der Ausperung so weit wie möglich geschützt zu sein, rät der christliche Metallarbeiterverband, sich ihm anzuschließen. Beitritts-erklärungen sowie Uebertrittserklärungen nehmen schriftlich wie mündlich die Geschäftsstelle Halle-Süd, Thüringerstraße 27 II., sowie die Geschäftsstelle des christlich-nationalen Gewerkschaftsvereins, Körnerstraße 27 Hof part. 2. S. S., jederzeit entgegen.

Die Bezirksverwaltung Halle a. S. des Technikerverbandes eröffnete seine Tätigkeit im Wintersemester mit einer Vortragsvorlesung. Der 21. September vereinigte zahlreiche Mitglieder des Verbandes und viele Gäste in der Kaiser Wilhelmhalle. Herr Krause aus Bogen Gries, der in Halle kein Fremder mehr ist, sprach in feinerer und klarer Weise über das aktuelle Thema: „Die Fortschritt der Wissenschaft und Technik und das Wissenschaftsleben“. Der Vortrag bot eine Fülle interessanter Einzelheiten und einleuchtender Wahrheiten, was eben auch die Zuhörer erwiderte und bekräftigte. In einer anschließenden Debatte wurden noch manche fesselnde Punkte erörtert und es ist nicht leicht der wohl bei allen Teilnehmern in erfreulichem Maaße lebendige Abend. Zum Schluß wurde der erste Vorsitzende, Herr Ingenieur Schindler, auf die kommenden Beratungen aufmerksam gemacht und bereits zu einem Jalousienklub und regen Beteiligung an den Arbeiten im Deutschen Techniker-Verbande an, die allen und unserm deutschen Vaterland Nutzen bereiten.

Provincial-Nachrichten.

Gadabu abermals flüchtig.

Königsliuter, 26. Sept. Der gestrige Raubmörder Gadabu aus Gardelegen, der bereits vor längerer Zeit einmal aus der hiesigen Haft- und Fluchtgefangen entlassen war, ist gestern abends in Gadabu angekommen. Damals hatte man ihn in Berlin wieder ergriffen.

Großfeuer.

Schwaze, 26. Sept. In dem benachbarten Großalmertode äußerte gestern abend ein Schadenfeuer vier Wohnhäuser nebst den zugehörigen Scheunen ein. Sämtliche Entenröde und ein großer Teil der Mobilien verbrannten. Das Vieh wurde gerettet. Nur mit großer Mühe konnte die Feuerwehr das Ueberpringen des Feuers auf die angrenzenden Wohnhäuser verhindern. Der Schaden ist groß, da die Geschädigten größtenteils nicht versichert sind.

Bei den Rettungsarbeiten kamen zwei Einwohner mit der Brandbrände vordringenden gerillenen elektrischen Startromleitung in Berührung. Sie erlitten schwere Verletzungen und mußten dem Krankentransport zugeführt werden.

Beerdigung gegen die Widder Rappins.

Reipzig, 26. Sept. Die Beerdigung gegen die Widder Rappins ist auf den 5. Oktober festgesetzt worden. Sie wird voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen.

Ein Konsumergebnis.

Welfenfe, 26. Sept. Im Konsum über das Vermögen des...
Welfenfe, 26. Sept. Im Konsum über das Vermögen des...
Welfenfe, 26. Sept. Im Konsum über das Vermögen des...

Stillegung weiterer Süttendbetriebe.

Goslar, 23. Sept. Es befindet sich nach einer Meldung der...
Goslar, 23. Sept. Es befindet sich nach einer Meldung der...
Goslar, 23. Sept. Es befindet sich nach einer Meldung der...

Der neue Mann-Prozess.

Röhlsendroba, 26. Sept. Vor dem Schöffengericht wurde heute...
Röhlsendroba, 26. Sept. Vor dem Schöffengericht wurde heute...
Röhlsendroba, 26. Sept. Vor dem Schöffengericht wurde heute...

Angelsch dieser Erklärung beschloß das Gericht, Vertagung...
Angelsch dieser Erklärung beschloß das Gericht, Vertagung...
Angelsch dieser Erklärung beschloß das Gericht, Vertagung...

Namnung, 25. Sept. (Als Leiche gefunden.) Das...
Namnung, 25. Sept. (Als Leiche gefunden.) Das...
Namnung, 25. Sept. (Als Leiche gefunden.) Das...

Bad Köben, 25. Sept. (Opfer der Fluten.) Der...
Bad Köben, 25. Sept. (Opfer der Fluten.) Der...
Bad Köben, 25. Sept. (Opfer der Fluten.) Der...

Mansfeld, 25. Sept. (Apotheken-Versauf.) Die...
Mansfeld, 25. Sept. (Apotheken-Versauf.) Die...
Mansfeld, 25. Sept. (Apotheken-Versauf.) Die...

Überführer a. G. 25. Sept. (Mörderer Fall.)...
Überführer a. G. 25. Sept. (Mörderer Fall.)...
Überführer a. G. 25. Sept. (Mörderer Fall.)...

Quersur, 24. Sept. (Wom Aufentsfall des Prinzen...
Quersur, 24. Sept. (Wom Aufentsfall des Prinzen...
Quersur, 24. Sept. (Wom Aufentsfall des Prinzen...)

Barby, 25. Sept. (Tragischer Zufall.) Die Leiche des...
Barby, 25. Sept. (Tragischer Zufall.) Die Leiche des...
Barby, 25. Sept. (Tragischer Zufall.) Die Leiche des...

Jerbst, 25. Sept. (Villiger Gagner.) Bei Gelegenheit...
Jerbst, 25. Sept. (Villiger Gagner.) Bei Gelegenheit...
Jerbst, 25. Sept. (Villiger Gagner.) Bei Gelegenheit...

Utenburg, 23. Sept. (Legat an die Kirchengemeinde.)...
Utenburg, 23. Sept. (Legat an die Kirchengemeinde.)...
Utenburg, 23. Sept. (Legat an die Kirchengemeinde.)...

Jena, 24. Sept. (Einen empfindlichen Verlust hat ein...
Jena, 24. Sept. (Einen empfindlichen Verlust hat ein...
Jena, 24. Sept. (Einen empfindlichen Verlust hat ein...)

Vermischtes.

Ein früherer Gesandtschaftssekretär als Brandstifter.

Der frühere deutsche Gesandtschaftssekretär in Petersburg...
Der frühere deutsche Gesandtschaftssekretär in Petersburg...
Der frühere deutsche Gesandtschaftssekretär in Petersburg...

Ball lag seinerzeit mit der deutschen Botschaft im Prozeß...
Ball lag seinerzeit mit der deutschen Botschaft im Prozeß...
Ball lag seinerzeit mit der deutschen Botschaft im Prozeß...

vollkommen zerstört. Man nimmt an, daß die Rot Ball...
vollkommen zerstört. Man nimmt an, daß die Rot Ball...
vollkommen zerstört. Man nimmt an, daß die Rot Ball...

Brandkatastrophe.

Nach einer Meldung aus Breslau erfolgte, infolge von...
Nach einer Meldung aus Breslau erfolgte, infolge von...
Nach einer Meldung aus Breslau erfolgte, infolge von...

Streik der Cafékellner.

Sonntag abend um 10 Uhr legten in fast allen Cafés Ham-...
Sonntag abend um 10 Uhr legten in fast allen Cafés Ham-...
Sonntag abend um 10 Uhr legten in fast allen Cafés Ham...

Die Cholera im Ausland.

Seit einiger Zeit werden in Neapel zahlreiche Fälle von...
Seit einiger Zeit werden in Neapel zahlreiche Fälle von...
Seit einiger Zeit werden in Neapel zahlreiche Fälle von...

Drei Matrosen der türkischen Kriegsmarine sind unter...
Drei Matrosen der türkischen Kriegsmarine sind unter...
Drei Matrosen der türkischen Kriegsmarine sind unter...

Tragödie einer Stadtsfamilie.

Ein juristisches Familien-drama hat sich in Stargard...
Ein juristisches Familien-drama hat sich in Stargard...
Ein juristisches Familien-drama hat sich in Stargard...

Ob vielleicht ein Unglücksfall vorliegt, da alle Personen in...
Ob vielleicht ein Unglücksfall vorliegt, da alle Personen in...
Ob vielleicht ein Unglücksfall vorliegt, da alle Personen in...

Sitzung. Die Rostocker u. Jourdau-Alten-Gesellschaft für...
Sitzung. Die Rostocker u. Jourdau-Alten-Gesellschaft für...
Sitzung. Die Rostocker u. Jourdau-Alten-Gesellschaft für...

„Doch mit des Geheißes Wänden.“ Der „Voll. 33.“...
„Doch mit des Geheißes Wänden.“ Der „Voll. 33.“...
„Doch mit des Geheißes Wänden.“ Der „Voll. 33.“...

Manöverbericht. Die Heeresausübung hat ihren Abschluß...
Manöverbericht. Die Heeresausübung hat ihren Abschluß...
Manöverbericht. Die Heeresausübung hat ihren Abschluß...

An der Hochschule vom Tod ereilt. In Mühlhausen...
An der Hochschule vom Tod ereilt. In Mühlhausen...
An der Hochschule vom Tod ereilt. In Mühlhausen...

Fahrlässiger Umgang mit dem Revolver. Der 12jährige...
Fahrlässiger Umgang mit dem Revolver. Der 12jährige...
Fahrlässiger Umgang mit dem Revolver. Der 12jährige...

Teinische Einmängel. Vor dem Senat der pflanzlichen...
Teinische Einmängel. Vor dem Senat der pflanzlichen...
Teinische Einmängel. Vor dem Senat der pflanzlichen...

grünzart war Mitteilung gemacht worden, daß in Neustadt 153...
grünzart war Mitteilung gemacht worden, daß in Neustadt 153...
grünzart war Mitteilung gemacht worden, daß in Neustadt 153...

Spionageausflug. Ein Londoner Blatt berichtet mit dem...
Spionageausflug. Ein Londoner Blatt berichtet mit dem...
Spionageausflug. Ein Londoner Blatt berichtet mit dem...

Stetelfunde im Kloster. Feinliche Entdeckungen sind in...
Stetelfunde im Kloster. Feinliche Entdeckungen sind in...
Stetelfunde im Kloster. Feinliche Entdeckungen sind in...

Eigenartiger Unglücksfall. Der Chef des großen...
Eigenartiger Unglücksfall. Der Chef des großen...
Eigenartiger Unglücksfall. Der Chef des großen...

Strahenbahnzusammenstoß. Bei Tipton stießen zwei...
Strahenbahnzusammenstoß. Bei Tipton stießen zwei...
Strahenbahnzusammenstoß. Bei Tipton stießen zwei...

Letzte Nachrichten.

Die Reichstagswahl Frankfurt D.

Frankfurt a. D., 26. Sept. Bei der heutigen Reichstags-...
Frankfurt a. D., 26. Sept. Bei der heutigen Reichstags-...
Frankfurt a. D., 26. Sept. Bei der heutigen Reichstags-...

Neue Freireise.

Berlin, 26. Sept. Auch heute abend kam es wieder zu...
Berlin, 26. Sept. Auch heute abend kam es wieder zu...
Berlin, 26. Sept. Auch heute abend kam es wieder zu...

Verhaftung eines Theaterdirektors.

Berlin, 26. Sept. Die Staatsanwaltschaft des Land-...
Berlin, 26. Sept. Die Staatsanwaltschaft des Land-...
Berlin, 26. Sept. Die Staatsanwaltschaft des Land-...

Zigeunerplauder.

Frankfurt a. M., 26. Sept. Eine furchtbare Zigeuner-...
Frankfurt a. M., 26. Sept. Eine furchtbare Zigeuner-...
Frankfurt a. M., 26. Sept. Eine furchtbare Zigeuner-...

Schließung einer Presse.

Hannau, 26. Sept. Die in Hannau seit vielen Jahren...
Hannau, 26. Sept. Die in Hannau seit vielen Jahren...
Hannau, 26. Sept. Die in Hannau seit vielen Jahren...

Vermischte Drahtnachrichten.

Budapest, 26. Sept. Die 27jährige Prostituierte Rosa...
Budapest, 26. Sept. Die 27jährige Prostituierte Rosa...
Budapest, 26. Sept. Die 27jährige Prostituierte Rosa...

Kunst und Wissenschaft.

Vorbereiten für die Kunstausstellung in Rom.

Für die deutsche Abteilung auf der internationalen Kunstausstellung in Rom 1911 sind augenblicklich die Kommissare auf der Arbeit, die Auswahl der Werke zu treffen. Dem Reichstomistraf Prof. Arthur Kampf stehen drei Künstler aus den verschiedenen Kunstreisen zur Seite, der Akademiedirektor Prof. Ernst Hübner in Düsseldorf, Prof. Hans v. Marz in München, Prof. Robert v. Diez in Dresden, Prof. Christian Lohse in Leipzig, Prof. Wilhelm Schöne in Berlin, Prof. Carl Schuch in Karlsruhe. Diese Herren treffen in ihren Bezirken die Auswahl der auszuführenden Bilder, die später nach in einer gemeinsamen Sitzung geprüft werden wird. Es ist eine Auswahl von 300 Werken vorgesehen, eine größere Anzahl wird nicht ausgeführt. Auf Berlin kommen dabei 50, auf München 70 Werte.

Hochschulnachrichten.

Dem Privatdozenten für romanische Philologie an der Wiener Universitäts-Universität, Prof. Dr. phil. Eugen Herzog, wurde für Titel eines außerordentlichen Professors verliehen. — Das kaiserliche Unterrichtsministerium beschließt, an der Kaiserlichen Technischen Hochschule einen Lehrstuhl für Flug- und Luftschiffbau zu errichten und ihn mit dem Professor der Technischen Hochschule zu Danzig, Johann Schütte, zu besetzen. — Der Staats- und Verwaltungswissenschaftler an der Universität und Technischen Hochschule in Wien, Heinrichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Josef Redlich, wird, ohne an ihm ergangene Einladung folgend, an der Harvard-Universität in Cambridge bei Boston Vorlesungen über Österreich-ungarisches Staatsrecht halten. — An der Universität Innsbruck sind Dr. E. Dorff und Dr. Th. Pacal zu a. o. Professoren der Apologetik und Fundamentals-Philologie ernannt worden.

Chronik.

Chelid-Straße 608. Ein vollständig taubes gemerkter Epiphysfranker wurde im Frederiksberg-Hospital zu Kopenhagen mit Chelid's Mittel behandelt. Zehn Tage nach der Einpflanzung hörte er fast normal.

Kaiserliche Hofkapelle. Felix Salzen und Dr. Arthur Cloeser übernahmen Sichtung und Herausgabe des literarischen Nachlasses von Kaiserin sowie eine Anweisung an Kaiserin Selangeter und an Kaiserin geheimerer Briefe.

Theater und Musik.

Sühndramatik.

Enrico Caruso beginnt seine diesjährige europäische Herbsttournee im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel. Von der belgischen Hauptstadt begibt sich der Künstler zum Schiffplatz nach Frankfurt a. M.

Die Gründung des Theaterklubs zu Berlin ist im Saal-Feier erfolgt. Das neue Unternehmen tritt mit einer neunzig Mitglieder ins Leben. Zum ersten Vorsitzenden wurde Max Fagel, zum zweiten Gullio Kadelburg, zum Schriftführer Dr. Walter Förmig ernannt.

Luftschiffahrt.

Ein Erfolg Wieners in Mailand.

Der erste Tag der Mailänder Flugwoche brachte bei herrlichem Wetter und enormen Anbruch einen überraschenden Sieg des Deutschen Wieners, der erst am Vormittag zum erstenmal seinen Motorapparat probiert hatte und nachmittags bereits den dritten Preis im Entschleunigungs-Wettfliegen um den großen Schnellpreis über 50 Kilometer gewinnen konnte vor Simon, Fißler und anderen. Erster war Luban vor Cattaneo, beide auf Bleriot.

Unterhaltungsbillett.

Das gelbe Meer. Roman von Marie Staff. (Hoff.) — Die Millionenhehler. Erzählung von Armand Ephebre. — Die Söhne Amerikas. Von Artus. — Eine japanische Südpolexpedition. Der Bismarck.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 208,75, Diskont 189,12, Deutsche Bank 256,62, Berliner Handelsgesellschaft 166,13, Dresdner Bank 160,87, Russische Anleihe von 1902 93, Türkische 189,25, Lombard 22,62, Kanada 192,12, Baltimore 106,50, Laurahütte 176,50, Bochumer Guß 234,50, Gelsenkirchen 217,62, Harpener 192,50, Deutsch-Luxemburg 201,87, Phönix 247, A. E. G. 283,37, Siemens & Halske 285,62, Hamburger Paketfahrt 143, Nordd. Lloyd 109,50, Waischen-Wiener 198. Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Böhmisches Brauhaus 1,70, Gebhardt Brauerei 1,10, Löwenbrauerei 4,25, Adler Zementfabr. 4, Hemmoor Zement 1,60, Sächs.-Thüring. Zement 1, Adler Fahrrad 3,25, Kappel Masch. 4, Lübecker Masch. 4,50, Baer & Stein 4,75, Hugo Schneider 4,50, Victoria-Werke 3,10, Vortland Masch. 2, Zeitzer Masch. 1, Elberfelder Farben 4,25, Zeitzer chem. Fabr. 1, Deutsche Gaslicht 1,2, Oelfabr. Gr. Gesch. 2,25, Rauchwaren Walter 4, Ver. Dampfkesseln 1, Thale Jute-Spinnerei 2,25, Flöha Tüllfabr. 1, Bismarkhütte 1, Thale Akt. 1,25, Kölner Bergwerk 2,75, König Wilhelm Akt. 2,75 und Rhein-Nassau 1 Proz.; niedriger: Stettin Brodow-Zement 1,25, Herbrand Waggon 1, Hofmann Waggon 1,25, Linke 4, Oberitz Lüders 7,50, Höchster Farben 2, Annaburger Stielgut 4, Bremer Lindeum 2,5, Deutsche Spielzeug 1, C. Lorenz 2, Tuchfabr. Aachen 1,50, Vortland Tüll 1,50, Disselдорfer Eisenhütte 1,50, Geisweider Eisen 1,50, Georg Marie 1,25, Königshorn 1,30, Magdeburger Bergwerk 7, Rolandshütte 2 und Wittener Gußstahl 1,25 Proz.

Zum Kursnotiz. Berlin, 26. Sept. 4%, Badische Staats-Anleihe 95,00 und 94,00, Bayerische Staats-Anl. 100,00, 4%, Bayerische Staats-Anleihe 98, 101,10, 20%, Schwaburg-Sonderhausen — — — — — 3 1/2%, Würtemberg. Staats-Anleihe 81-83 90,00, 3%, Kammerer Eisenbahn-Anleihe 92,25, 3 1/2%, Deutsche Ostafrikanische Schuldversch. gar. 93,00, 4%, Ostbair. Staats-Anleihe 1900 — — — — — 4%, Darmstadt-Stadt-Anl. 1900 und 100,25, 3 1/2%, Dessauer Stadt-Anleihe 1890 — — — — — 4%, Disselдорfer Staats-Anleihe 1900, 97, 98, 100,40, 4%, Jänner Stadt-Anl. 1900 100,00, 3 1/2%, Jänner Stadt-Anl. 1902 98,50, Nordbair. Staats-Anleihe 1900 unkv. 1910 100,10, 4%, Quettinburger Stadt-Anl. 1903 unkv.

1903 — — — — — 4%, Thormer Stadt-Anl. 1900 unkv. 1910 100,00, 4% Nord-Ostbair. Staats-Anl. 1902 97, 98, 100,00, 3 1/2%, Oesterreichische Anl. Westbahn-Obligationen 1974-1980 — — — — — 4%, Deutsche Solvaya Werke 103,25, 4 1/2%, Elberfelder Farben unkv. 1917 104,00, Felten & Guilleaume-Lahmeyer 98, 102,50.

Langen Bräu 26, 25, 25. Es notierten: Espt. Komvols 80,31, Rio Tinto 65,97, Geduld 20,00, Goldfilds 6,98, Steel com. 60,18, Steel profa. 119,50, Rand Mines 8,88, Anaconda 7,07.

Der Kall-Kuxenmarkt.

Berlin, den 26. Sept.

Adler-Kall-V.a.	Geld	Breit.	Hugo	Guld	Brant
Alexanderhall	12,100	12,300	Immerrode	7050	7150
Beselerhall	24,500	24,500	Jannaschhall	7250	7350
Burbach	17,900	18,200	Justus	6500	6600
Ostland	7500	7500	Kaisero	10,400	11,100
Ooclienhall	—	—	Kreuzerhall-Akt.	189 1/2	189 1/2
Desdona	—	—	Ludwigshall	118	119
Dech.-Kall-Akt.	165	164	Neugersdorf	14,800	15,200
Deutschland	8390	8400	Reichskron	—	—
Pfeidrichhall	117	118	Reich (Lose)	1950	2000
Gölsch	—	—	Roland	—	—
Sonderhausen	21,700	22,000	Ronneberg (Akt.)	125	126
Gütherhall	6180	6250	Ronneberg	3450	3500
Hann. Kall-Akt.	—	—	Sachsen-Wemar	7550	7680
Hansa	5350	5400	Sachsen-Wemar	—	—
Herrl. Vorr.-A.	—	—	Siemens	6450	6550
Heilbad	924	931	Siemens-Akt.	180	193
Heildungen	3178	3285	Toussaint-Akt.	100	123
Helmstedt	2130	2150	Wintebhall	18,500	18,800
Herman II	—	—	Wintebhall	25,000	25,600
Holzels	8800	8900	—	—	—
Hobenzollern	8000	8100	—	—	—

Die Diskontierung.

Präsident Havestadt gab in der Montagssitzung des Zentralausschusses bekannt, dass die Einberufung veranlasst sei durch die augenblickliche Lage des Geldmarktes. Der Ausweis vom 23. d. M. zeigt gegen die Vorwoche eine Vermehrung der Anlagen um 86 Mill. Mk., der fremden Gelder um 44 Mill. Mk., der Notendeckung um 2 Mill. Mk. und eine Verminderung der steuerfreien Notenreserve um 37 Mill. Mk., so dass sich die letztere auf 55 Mill. Mk. stellt. Auch die Veränderungen im Status vom 24. d. M. waren bereits festgestellt und lagen dem Zentralausschuss vor. Danach stellte sich die Vermehrung der fremden Anlagen auf 161 Mill. Mk. Das Metall hat eine Abnahme von 6 Mill. Mk. erfahren. Die steuerfreie Notenreserve betrug noch 35 Mill. Mk. gegen 86 Mill. Mk. im Vorjahre.

Der Status erscheine durchweg noch leidlich, auch deshalb, weil in diesen Jahre weniger Schatzanweisungen eingereicht worden seien und weil das Reich die Kall weniger in Anspruch genommen habe. Aber die allgemeine Anspannung des Geldmarktes und der Börse haben der Bank die Ueberzeugung gegeben, dass ein Satz von 4 Proz. bei der Reichsbank den Verhältnissen am offenen Markte nicht mehr entsprechen. Die ganzen Verhältnisse am Geldmarkte lassen darauf schließen, dass die Anspannung nicht vorübergehend sein werde. Es liege eine ausgedehnte Kreditanspannung und eine anhaltende Versteifung des Geldmarktes vor. Die ganzen letzten Monate haben eine schärfere Anspannung gebracht als im Vorjahre, und die Rückschlüsse seien ebenfalls im Laufe der Monate schlechter gewesen. Die beständige starke Anspannung und das anhaltende Festliegen der Mittel sei nicht unbedenklich. Die Gewährung von zu langfristigen Krediten und anhaltende Spekulationskrediten hemmen die Rückläufe an die Reichsbank. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe für die Banken, ebenfalls dahin zu wirken, der übertriebenen Inanspruchnahme von Kredit auf diesem Gebiete zu wehren. Das sei zwar keine leichte Aufgabe, aber es sei unbedingt, bezelzten Vorsehre zu treffen, dass wir nicht in ähnliche geldknappe Verhältnisse wie im Jahre 1907 hineintritten.

Aus allen diesen Gründen sei das Direktorium zu der Ueberzeugung gekommen, dass eine Diskontierung nur um 1/2 Proz. als Warnungssignal nicht ausreichen würde. Es würde vielmehr in Kürze eine weitere Erhöhung notwendig werden. Deshalb werde die Erhöhung um ein volles Prozent vorgeschlagen. Der Zentralausschuss war, wie mitgeteilt, damit einverstanden.

Einen Ueberblick über die Diskontsätze der wichtigsten Plätze ergab folgendes Bild: Offizielle Diskontsätze (Prozent): Berlin 5, London 3, Paris 3, Wien 4, Amsterdam 4, Brüssel 3 1/2, Bern 4. Berlin spaziert danach jetzt an der Spitze.

Niederdeutsche Bank — Handelsgesellschaft. Wie man aus Dortmund meldet, soll demnächst eine grosse allgemeine Gläubigerversammlung einberufen werden, um darüber Beschluss zu fassen, ob und in welchem Umfang man Regressansprüche gegen die Berliner Handelsgesellschaft zu stellen beabsichtigt. Ein eventueller Regressanspruch würde sich auf ca. 60 Mill. Mark beziffern.

Diskonto-Gesellschaft. Gerichtsweise verurteilt, dass die Diskonto-Gesellschaft an der türkischen Anleihe in irgend einer Form sich beteiligen werde. (?)

Thüringer Malzfabrik Langensalz, Akt.-Ges. Die Generalversammlung erklärte sich mit der Ausschüttung von 7 Proz. Dividende einverstanden. Nach Mitteilung der Verwaltung ist das gesamte Lager bereits verkauft.

Aktienmalzfabrik „Goldene Aue“, Roselaben. In der gestern hier abgehaltenen Generalversammlung dieser Gesellschaft wurde, wie uns drüben gemeldet wird, beschlossen, bei einem Aktienkapital von 400 000 Mk. eine Dividende von 9 Proz. (wie im Vorjahre) zu verteilen. — Ueber die Aussichten für das kommende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, dass die Braundindustrie durch den allgemeinen Rückgang des Bierkonsums gedrückt ist und sich dies naturgemäß auch auf den Konsum an Malz bemerkbar macht.

Chemische Fabrik Hoenningen. Die Verwaltung wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 9 Proz. Dividende (i. V. 8 Proz.) zur Verteilung befehlen.

Annaburger Stielgutfabrik, A.-G. in Annaburg und Kolmar. Das verlassene Geschäftsjahr 1909/10 weist nach dem Geschäftsbilanzbericht für die Stielgut-Industrie keinerlei Zeichen irgendwelcher Besserung bezüglich eines wirtschaftlichen Aufschwungs auf. Auch die Fabriken der Gesellschaft, welche im übrigen das ganze Jahr wohl bestmöglich im Betrieb waren, werden von Wettbewerb um neue Aufträge immer mehr in Mitleidenschaft gezogen. Die Verrosserung der Anlage in Annaburg ist im April d. J. in Betrieb genommen worden. Nach dem Gewinn- und Verlustkonto beziffert sich nach Abschreibungen von 139 635 (151 843) Mk. der Reingewinn auf 243 819 (324 761) Mk. Davon sollen bekanntlich 8 (12) Proz. Dividends verteilt werden. Von dem verbleibenden Rest sollen 77 782 (45 520) Mk. zu Extraabschreibungen aus Bahnanlasskonto (i. V. auf Maschinen, Inventar usw.) verwendet werden, so dass nach Rückstellung von 8750 Mk. für die Talonsteuer unter Berücksichtigung der Tantiemen in Höhe von 46 249 (245 788) Mk. auf neue Rechnung 41 037 (39 452) Mk. vorgetragen werden können.

Der 46. Verbandstag deutscher Schokoladenfabrikanten fand unter dem Vorsitz des Geheimen Kommerzienrats Vogel am 16. und 17. September d. J. in Hannover statt. Es wurde beschlossen, die Tätigkeit der Vereinigung zur Herabsetzung des Zucker- und Verbrauchs durch eine ausgedehnte Propaganda für den Zucker-

Konsum zu unterstützen. Gegen die von einer Kakaofabrik an den Bundesrat gerichtete Forderung, den Verkauf von losen Kakao gesetzlich zu untersagen, wird gemäß einstimmigen Beschlusses Stellung genommen werden. Die Bestimmungen, welche bezüglich einer einheitlichen Regelung der Nahrungsmittelkontrolle im Gange sind, wurden einer eingehenden Beratung unterworfen. Der Verband wird sich in dieser Frage mit dem Reichsgesundheitsamt und den Handelskammern in Verbindung setzen. Hinsichtlich der Milch- und Sahne-Schokoladen, für die bereits vom Verbands-Normen aufgestellt worden sind, steht ein Beschlussfassung seitens der Nahrungsmittelkontrolle noch aus. Es wurde eine Kommission ernannt, welche zusammen mit einer Kommission der Nahrungsmittelkontrolle die Frage zwecks einheitlicher Regelung nochmals durchzuarbeiten soll. Die Rechtschutzgemeinschaft des Verbandes hat sich, wie berichtet wurde, sehr gut bewährt.

Das Rheinisch-Westfälische Zement Syndikat beruft auf den 28. September eine Generalversammlung zur Beschlussfassung über die Verkaufspreise für 1911 ein, wobei aber wegen der Osterferien und des Entstehens neuer neuer Fabriken eine Erhöhung der Preise nicht in Frage kommt.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktbörse, 26. Septbr. Am Frühlmarkt notierten: Weizen inländ. 140,00 ab Bahn und frei Monie. Roggen inländ. 140,50—147,50 ab Bahn und frei Mühle. Hafer inländ. mecklenburger, pommer., preussisch, pommerscher und schlesischer feinst-171—182, mittel 161—170, grob 160—163, russisch und Donau mittel — — — — — ab Bahn und frei Waagen. Mais amerik. mittel 156—162, neuer abfallender 143, runder 130,00—142,00 frei Waagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 132,00—135,00, gute 149—160, russische mit Donau leichte 140,00—148,00, schwere 129 ab Bahn und frei Waagen. Erbsen inländische und ausländische Futtererbsen mittel 155—163, Tauben-erbsen 192—170 ab Bahn und frei Waagen. Weizenklein 20,25 bis 28,00. Roggenklein 0 und 1, 19,50—21,10. Weizenklein 10,00—11,00. Roggenklein 9,00—10,25.

Hamburg, 26. Sept. (Getreidemarkt) Weizen rubig, Ostholst. Mecklbr., 194—198, Roggen rubig, Mecklbr. und Pomm., 145—164. Gerste feiner, 91—98. Hafer fest, Holsteiner, 100—105. Mecklenburger 175—180, neuer Holsteiner und Mecklenburger 150 bis 160. Mais rubig, La Plata 102—104, mixed — — — — —

Zucker.

Hamburg, 26. Sept. Rübenzucker, 1. Produkt, Basis 88%, Rendement ohne Usance, frei an Bord Hamburg.

	vorm.	nachm.	abends
per Septbr.	1129	1160	1140 Mk.
„ Oktober	1096	1077 1/2	1077
„ Dezember	1092 1/2	1089	1082 1/2
„ Jan.-März	1109	1079	1093 1/2
„ Mai	1107 1/2	1107 1/2	1110
„ August	1127 1/2	1127 1/2	1125

„ matt behauptet behauptet

Kaffee.

Hamburg, 26. Sept. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per September	48 G.	49 G.	49 G.
„ Dezember	48 1/2 G.	49 1/2 G.	49 1/2 G.
„ März	47 1/2 G.	47 1/2 G.	47 1/2 G.
„ Mai	47 1/2 G.	47 1/2 G.	47 1/2 G.

„ stetig behauptet behauptet

Eier.

Berlin, 26. Sept. Eier pro Schock, vollreiche ausländische 4,50 bis 4,50, in- und ausländische besonderte 4,40—4,70, in- und ausländische geringere Sorten 4,25—4,30, scharfe Sorten — — — — — Kuhlbauser — — — — — Kalkerei 3,85, kleine Eier 3,90—3,90 Mark. Rubig.

Magdeburg, 26. Sept. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 22,00—22,50 Stettin.

Berlin, 26. Sept. Kartoffelmehl u. -Stärke 22,00—23,00.

Spiritus.

Nordhausen, 26. Sept. Branntwein 40 Vol. Prozen. für 100 kg (105—106 l) 89,25—87,25 M., do. 45 Vol. Prozen. für 100 kg (108—109 l) 96,25—97,25 M., per Loko u. Sept. Branntwein 40 Vol. Prozen. für 100 kg (105—106 l) 96,25—97,25 M., do. 45 Vol. Prozen. für 100 kg (108—109 l) 96,50—97,50 M., per Aug.-September 1910 ohne Fass ab Brenneri.

London, 26. Sept. Chili-Rubber k stetig 55, 3 Mon. 55 1/2, Zinn Straitsrub. 153 1/2, 3 Mon. 153 1/2, Biet span. rubig 124 1/2, engl. 13, Zink gewöhnliche Marke, rubig 23 1/2, spez. Marke 24.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Enden.		Chicago.		26.9.		26.9.	
Wetzen p. Sept.	104 1/2	104 1/2	Wetzen p. Sept.	99 1/2	99 1/2	99 1/2	99 1/2
„ Dez.	107 1/2	107 1/2	„ Dez.	95 1/2	95 1/2	95 1/2	95 1/2
„ p. Okt.	109 1/2	109 1/2	„ p. Okt.	91 1/2	91 1/2	91 1/2	91 1/2
„ p. Nov.	111 1/2	111 1/2	„ p. Nov.	87 1/2	87 1/2	87 1/2	87 1/2
„ p. Dez.	113 1/2	113 1/2	„ p. Dez.	83 1/2	83 1/2	83 1/2	83 1/2
„ p. Jan.	115 1/2	115 1/2	„ p. Jan.	79 1/2	79 1/2	79 1/2	79 1/2
„ p. Feb.	117 1/2	117 1/2	„ p. Feb.	75 1/2	75 1/2	75 1/2	75 1/2
„ p. März	119 1/2	119 1/2	„ p. März	71 1/2	71 1/2	71 1/2	71 1/2
„ p. April	121 1/2	121 1/2	„ p. April	67 1/2	67 1/2	67 1/2	67 1/2
„ p. Mai	123 1/2	123 1/2	„ p. Mai	63 1/2	63 1/2	63 1/2	63 1/2
„ p. Juni	125 1/2	125 1/2	„ p. Juni	59 1/2	59 1/2	59 1/2	59 1/2
„ p. Juli	127 1/2	127 1/2	„ p. Juli	55 1/2	55 1/2	55 1/2	55 1/2
„ p. Aug.	129 1/2	129 1/2	„ p. Aug.	51 1/2	51 1/2	51 1/2	51 1/2
„ p. Sept.	131 1/2	131 1/2	„ p. Sept.	47 1/2	47 1/2	47 1/2	47 1/2
„ p. Okt.	133 1/2	133 1/2	„ p. Okt.	43 1/2	43 1/2	43 1/2	43 1/2
„ p. Nov.	135 1/2	135 1/2	„ p. Nov.	39 1/2	39 1/2	39 1/2	39 1/2
„ p. Dez.	137 1/2	137 1/2	„ p. Dez.	35 1/2	35 1/2	35 1/2	35 1/2
„ p. Jan.	139 1/2	139 1/2	„ p. Jan.	31 1/2	31 1/2	31 1/2	31 1/2
„ p. Feb.	141 1/2	141 1/2	„ p. Feb.	27 1/2	27 1/2	27 1/2	27 1/2
„ p. März	143 1/2	143 1/2	„ p. März	23 1/2	23 1/2	23 1/2	23 1/2
„ p. April	145 1/2	145 1/2	„ p. April	19 1/2	19 1/2	19 1/2	19 1/2
„ p. Mai	147 1/2	147 1/2	„ p. Mai	15 1/2	15 1/2	15 1/2	15 1/2
„ p. Juni	149 1/2	149 1/2	„ p. Juni	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
„ p. Juli	151 1/2	151 1/2	„ p. Juli	7 1/2	7 1/2	7 1/2	7 1/2
„ p. Aug.	153 1/2	153 1/2	„ p. Aug.	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
„ p. Sept.	155 1/2	155 1/2	„ p. Sept.	—	—	—	—
„ p. Okt.	157 1/2	157 1/2	„ p. Okt.	—	—	—	—
„ p. Nov.	159 1/2	159 1/2	„ p. Nov.	—	—	—	—
„ p. Dez.	161 1/2	161 1/2	„ p. Dez.	—	—	—	—
„ p. Jan.	163 1/2	163 1/2	„ p. Jan.	—	—	—	—
„ p. Feb.	165 1/2	165 1/2	„ p. Feb.	—	—	—	—
„ p. März	167 1/2	167 1/2	„ p. März	—	—	—	—
„ p. April	169 1/2	169 1/2	„ p. April	—	—	—	—
„ p. Mai	171 1/2	171 1/2	„ p. Mai	—	—	—	—
„ p. Juni	173 1/2	173 1/2	„				

